Hessische Floristische Briefe

Verlag und Schriftleitung: Institut für Naturschutz der Hessischen Landesstelle für Naturschutz und Landschaftspflege Darmstadt

Schriftleitungs-Ausschuß: Dr. H. Ackermann, O. Burck †, Dr. W. Ludwig, B. Malende, A. Nieschalk, A. Seibig

Jahrgang 15 Brief 177 Seiten 45-48 Darmstadt 1966

Artemisia verlotorum LAMOTTE als Neubürger im unteren Maingebiet

D. KORNECK, Mainz-Gonsenheim

Ursprünglich in Ostasien – nach GAMS in HEGI 1929, S. 631, vielleicht Westchina – beheimatet, ist *Artemisia verlotorum* LAMOTTE wahrscheinlich auf dem Umweg über Nordamerika nach Südeuropa gekommen (GAMS 1955 briefl.). Nach KAPP (1961, S. 168) ist die Heimat der lange verkannten Art trotz mehrerer Deutungsversuche bis heute unbekannt geblieben. Heute ist die Pflanze in Südfrankreich, Italien und Teilen der Schweiz sehr verbreitet. Von dort aus breitete sie sich einerseits nach Nordfrankreich (seit 1949, z. B. bei Paris, vgl. BERTON 1949) bis zur belgischen Grenze (KAPP 1961, S. 169), andererseits am Alpenrand entlang weiter aus, so mehrfach am Inn und an der Salzach in Österreich (GAMS 1955 briefl., LEEDER u. REITER 1959) und später vereinzelt in Bayern (HEPP 1956, S. 50). In Deutschland hat GAMS die Art erstmals 1920 bei Wasserburg am Bodenseeufer nachgewiesen. Jetzt ist sie im Bodenseegebiet gänzlich eingebürgert. Inzwischen hat sie sich über Schaffhausen (seit 1943, s. KUMMER 1946) und Basel hinaus auch rheinabwärts ausgebreitet.

Die nächsten Fundorte liegen im Elsaß und bei Freiburg im Breisgau (KAPP 1951, 1961, PHILIPPI 1961 und eigene Beobachtungen). Auf dem Weg nach Mainz besteht anscheinend eine große Verbreitungslücke; doch fand ich *Artemisia verlotorum* am 23. 9. 1962 auch an einer sandigen Straßenböschung zwischen Walldorf und Sandhausen in Nordbaden.

In Mainz stellte ich *Artemisia verlotorum* erstmals am 21. 10. 1955 auf Trümmerschutt an der Betzelsgasse fest. Dort steht heute das Kaufhaus C. & A. BRENNINKMEYER. Alle übrigen Wuchsstellen in und um Mainz (KORNECK 1956) bestehen heute noch. Dazu kommt ein erster Nachweis auf rechtsrheinischem Gebiet gegenüber Mainz: Am 28. 9. 1957 fand ich die Art in reichen Beständen längs der Hochheimer Straße in Mainz-Kostheim.

Am Abend des 11. August 1965 entdeckte ich *Artemisia verlotorum* auch am Mainufer unterhalb Hochheim. Die Art wächst dort sehr zahlreich auf abgekipptem Erdreich anderweitiger Herkunft beim Gasthaus „Mainlust" hinter dem Weidengebüsch des Ufers in folgender Gesellschaft:

Aufnahme Nr.	1	2
Aufnahmefläche qm	20	10
Artenzahl	12	11
Artemisia verlotorum	3	3
Artemisia vulgaris	2	3
Agropyron repens	3	2
Arctium lappa	2	2
Convolvulus sepium	+	2
Chrysanthemum vulgare	.	2
Lactuca serriola	1	+
Malachium aquaticum	+	1
Matricaria maritima	+	+
Carduus crispus	+	.

Außerdem in 1: 1 *Dactylis glomerata, 1 Urtica dioica,* + *Heracleum sphondylium;* in 2: 1 *Galium aparine,* + *Stachys palustris.*

OBERDORFER (1962, S. 890) bewertet *Artemisia verlotorum* in erster Linie als Verbandscharakterart des *Senecion fluviatilis (Convolvuletalia sepii).* Diese Einstufung beruht auf seinen Beobachtungen u. a. am Lago Maggiore (1961 briefl.) und auf Beobachtungen von G. LANG aus dem Bodenseegebiet. An see- und flußfernen Orten tritt die Pflanze außerdem sekundär auf Schuttplätzen, Komposthaufen usw. auch in Gesellschaften des *Arction (Artemisietalia)* auf, so nach meinen Beobachtungen im Schweizer Jura, im Elsaß und im Stadtgebiet von Mainz. Die beiden mitgeteilten Aufnahmen vom Mainufer bei Hochheim stellen das *Tanaceto-Artemisietum* Tx. 1942 *(Arction)* in einer ufernahen feucht-frischen Ausbildung dar. Der Mensch hat hier die Entstehung des Beifußgestrüpps verursacht, und deutlich ist noch eine Verzahnung mit dem benachbarten bzw. vorausgegangenen *Convolvulion (= Senecion fluviatilis)* erkennbar.

Für das Maintal ist *Artemisia verlotorum* neu. Da dort weitere Funde möglich sind, sei empfohlen, auf diesen Beifuß zu achten. Er unterscheidet sich von der nahe verwandten *Artemisia vulgaris* durch lange Ausläufer, eine Höhe bis zu 2 m, die beim Zerreiben sehr nachhaltig nach Wermut riechenden zweifarbigen Blätter (oberseits dunkelgrün, unterseits dicht weißlich filzig) mit linealen, am Rand etwas nach unten umgebogenen Zipfeln, den schmalrispigen, fast traubenährig zusammengezogenen Blütenstand und halbkugelige (statt eiförmige) Köpfchen. Die Pflanze blüht bei uns sehr spät (ab Ende Oktober). Jäh beenden die ersten Fröste die Blüte und unterbinden das Fruchten. Die Vermehrung erfolgt nördlich der Alpen rein vegetativ.

Den Herren Prof. H. GAMS und Prof. E. OBERDORFER darf ich für Hinweise und Auskünfte bestens danken.

Literatur

BERTON, A.: *Artemisia verlotorum* dans le Nord. Monde des Plantes **263**, 1949. – HEGI, G.: Ill. Flora von Mitteleuropa. Bd. **VI**, 2. München 1929. – HEPP, E.: Neue Beobachtungen über die Phanerogamen- und Gefäßkryptogamenflora von Bayern VIII/2. Ber. Bayr. Bot. Ges. **XXXI**, 24-53, 1956. – KAPP, E.: Plantes adventices nouvelles pour l'Alsace III. Bull. Ass. Phil. d'Alsace et de Lorraine **IX,** 2, 61, 1951. – Ders.: Beitrag zur oberrheinischen, speziell elsässischen Adventivflora: Archaeophyten, Epoekophyten und Neophyten (Kulturbegleiter, Kolonisten und Neubürger). Mitt. bad. Landesver. f. Naturk. u. Naturschutz N.F. **8**, 1, 159–171, 1961. – KORNECK, D.: Beiträge zur Ruderal- und Adventivflora von Mainz und Umgebung. Hess. Flor. Briefe **5**, 60, 1956. – KUMMER, G.: Die Flora des Kantons Schaffhausen, 7. u. Schlußlieferung. Mitt. Naturf. Ges. Schaffhausen **XXI,** 75–194, 1946. – LEEDER, F. u. M. REITER: Kleine Flora des Landes Salzburg. Salzburg 1959. – OBERDORFER, E.: Pflanzensoziologische Exkursionsflora für Süddeutschland, 2. Aufl. Stuttgart 1962. – PHILIPPI, G.: Botanische Neufunde aus dem badischen Oberrheingebiet (und angrenzenden Gebieten). Mitt. Bad. Landesver. f. Naturkunde u. Naturschutz. N.F. **8**, 1, 173 bis 186, 1961.

Ceterach officinarum DC. am Rande einer Dorfstraße

K. POHL, Wetzlar

Einen nicht alltäglichen Wuchsort von Schriftfarn – *Ceterach officinarum DC.* – am Rande einer belebten Dorfstraße in Nauborn, 2 km von Wetzlar entfernt, entdeckte am 17. 10. 65 Studienrat A. ULM.

Es waren 10–12 Pflanzen, die, wie die geologische Karte zeigt, auf einem kleinen Alaunschieferfelsen gedeihen.

Über die Sommermonate ist *Ceterach officinarum* in Gemeinschaft mit *Asplenium trichomanes* dicht mit Brombeerranken überwachsen.

Abb. 1: Der Wuchsort von Ceterach officinarum am Rande der Hohelindenstraße in Nauborn. ▶

Aufn.: K. POHL

Abb. 2: Der Felsen mit Ceterach officinarum in Nauborn. ▶

Aufn.: K. POHL

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Hessische Floristische Briefe

Jahr/Year: 1966

Band/Volume: 15

Autor(en)/Author(s): Korneck Dieter

Artikel/Article: Artemisia verlotorum LAMOTTE als Neubürger im unteren Maingebiet 45-47